

ri Christine von Stommeln (s. d. Art.). Bei Maria von Narni, Ursula Benincasa, Veronica Giuliani und manchen Andern haben lange anerkennende Beobachtungen und vielfältige Prüfungen und Untersuchungen von Ärzten, Theologen, säkularen und weltlichen Behörden stattgefunden. In neuerer Zeit wie Katharina Emmerich, Maria am Noel, Louise Lateau sind von zahllosen Augenzeugen der verschiedensten Lebensstellung und Confession ausgiebig beobachtet und von säkularer wie theologischer, theilweise auch von kirchlicher Seite auf's Eingehendste untersucht worden. Es ist unmöglich, die Thatsächlichkeit dieser außerordentlichen Erscheinungen zu läugnen. Allerdings sind auch Fälle bekannt, in welchen Betrug angewendet und die Stigmatisation künstlich herbeigeführt worden ist, wie bei dem unglückseligen Schneider Jeker in Bern 1508 der der „Königin von Lissabon“ 1588; allein gerade diese Fälle thun dar, daß solcher Betrug unmöglich auf die Dauer verborgen bleiben kann. Es darf nicht übersehen werden, daß wohl die Mehrzahl der Stigmatisirten sich Jahre hindurch weisend dem Mißtrauen und argwöhnischer Beobachtung ihrer ganzen Umgebung gegenüber gesehen haben (man vgl. z. B. über Danna von Kantua [gest. 1505] die AA. SS. Boll. Jun. III, 80 sq., n. 21 sq.); ein Fall von Stigmatisation überhaupt weder für eine Familie noch für ein Lebenshaus eine angenehme Gabe, denn in den meisten Fällen macht sie die betroffene Person schwerlich arbeitsunfähig und pflegt zahlreiche lästige Hindernisse und Beunruhigungen der peinlichsten Art nach sich zu ziehen. Andererseits ist gerade in Bezug auf die inneren wie alle äußeren Verhältnisse eines solchen Gliedes in ihrem Hause die die umfassenste und absoluteste Controle möglich. Auch die Schärfe, mit welcher namentlich Frauen im täglichen Verkehr einander zu beobachten verstehen, zumal wo der Neugierde der der Rivalität ein besonderer Anreiz geboten ist, muß für solche Fälle mit in Rechnung gebracht werden. Nachweisbar sind endlich oft Leute zur Untersuchung und Begutachtung herbeigeholt worden; in manchen Fällen waren es denn mehrere oder es war viele Jahre hindurch ein hiesiger Gelegenheit zur Beobachtung gegeben. Es bedarf aber keiner allzu großen medizinischen Erfahrung, um eine durch Schneidinstrumente oder Nagelkrallen hervorbrachte Wunde als das nachzuweisen, was sie ist; zur Entlarvung der „Königin von Lissabon“ haben vier entschlossene Ordensschwester vollständig ausgereicht. (Vgl. über diesen interessanten Fall Rodrigo, Historia Verdadera de la Inquisicion II, Madrid 1877, 183 sq.; P. Ciprian a Passione Domini, Leben der ehrwürdigen Anna vom hl. Bartholomäus, Regensburg 1884, 64 f.; Thomas Samara, Leben des seligen Alfons von Orosco. Aus dem Spanischen, Würzburg 1885, 311 f.) Auch was

für manche Charaktere zur Versuchung werden könnte, die Genugthuung, die etwa darin liegt, für Andere ein Gegenstand der Aufmerksamkeit und Bewunderung zu werden, ist bei vielen der historisch bekannten Fälle von Stigmatisation ausgeschlossen. Bei Manchen ist die Thatsache sogar geheim geblieben bis zu ihrem Tode, bei Andern war sie nur wenigen verschwiegenen Personen, etwa dem Beichtvater, dem Arzt und dem Bischof oder Ordensobern, bekannt. Auch diejenigen Stigmatisirten, welche in der Oeffentlichkeit viel genannt worden sind, haben dieß in den meisten Fällen weder angestrebt noch selbst verschuldet, sich vielmehr vielfach dagegen gestraubt und schwer darunter gelitten. Es ist aller Wahrheit entgegen, wenn man die Stigmatisation überhaupt als „beabsichtigte Schaustellung“ von vornherein zu discreditiren sucht. Es kommt hinzu, daß von einer großen Zahl der historisch beglaubigten Stigmatisirten der ganze Lebenslauf bekannt und durch Zeugen verbürgt ist, und daß sie nach ihrem ganzen Wandel als Leute anerkannt werden müssen, welche für die Wahrheit ihrer Aussagen und die Ehrenhaftigkeit ihres Handelns die höchsten moralischen Garantien bieten. Daraus ergibt sich, daß wenigstens für eine namhafte Zahl der historisch überlieferten Fälle mit der gleichen unantastbaren Sicherheit, mit welcher die Thatsache der außerordentlichen Erscheinungen feststeht, auch jeder Verdacht eines Betruges ausgeschlossen ist.

Die Entstehung und Natur der Stigmatisation im Allgemeinen ist insofern eine offene Frage, als die Kirche eine lehrmäßliche Rundgebung hierüber nie erlassen, die außerkirchliche Wissenschaft aber eine auch nur einigermaßen einleuchtende Erklärung dafür nie erbracht hat. Für den gläubigen Katholiken muß jedoch in's Gewicht fallen, daß zur Erinnerung an die Stigmatisation des hl. Franciscus für die ganze Kirche ein eigenes Fest eingesetzt ist (17. September); daß ebenso zur Erinnerung an die Stigmatisation der hl. Katharina von Siena (s. d. Art.) für den gesammten Dominicanerorden und die Bischöfen von Pisa und Siena (1. April), zur Feier der geheimnißvollen Durchbohrung des Herzens der hl. Teresia (s. d. Art.) dem ganzen Carmelitenorden (27. August) durch Papst Benedict XIII. ein besonderes Fest nebst Officium zugestanden wurde (vgl. Benedict. XIV., De servorum Dei beatif. 4, 2, 8, n. 6—11). In dem kirchlichen Festofficium dieser Heiligen wie in dem der hl. Katharina von Ricci (s. d. Art.), des 1882 beatificirten Franciscaners Karl von Sezze (6. Januar) wird die Stigmatisation unter anderen Gnadengaben (superna charismata heißt es bei Katharina von Ricci) aufgezählt, welche ihnen zu Theil geworden seien. Ueberhaupt ist eine ziemliche Anzahl von Personen, deren Stigmatisation geschichtlich feststeht, nach eingehender Prüfung von der Kirche der Liste ihrer Heiligen und Seligen eingereiht worden; der erwähnte Dr. Zumbert zählt deren nach seiner